

Die letzte Abendveranstaltung der Veranstaltungs- und Projektwoche zwar zweigeteilt.

Eine Präsentation zum Novemberpogrom in Hattersheim

Zunächst präsentierten in der Galerie des Nassauer Hofes Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geschichte zusammen mit der Stadtarchivarin Anja Pinkowsky und dem Geschichtslehrer Rüdiger Steinmetz Ergebnisse ihrer Arbeit am Projekttag, bei dem sie sich mit dem Novemberpogrom 1938 in Hattersheim, Eddersheim und Okriftel auseinandergesetzt hatten.

Hinter den Dimensionen des Massenmordes an sechs Millionen Juden treten die vorangegangenen antijüdischen Verfolgungsmaßnahmen meist zurück. Doch ermöglichten gerade sie eine immer systematischere und radikalere Diskriminierung und Entrechtung, die letztendlich zur physischen Vernichtung führen sollte. Die Brandschatzungen, die Verwüstungen, die gewalttätigen Übergriffe im November 1938 – all das läutete das Ende der jüdischen Existenzmöglichkeiten in Deutschland ein, wie die Schüler*innen eindrucksvoll aufzeigten. Ein wesentlicher Aspekt der Reichspogromnacht war die Verhaftung von etwa 30.000 jüdischen Männern und die Verschleppung von rund 26.000 von ihnen in die Konzentrationslager Buchenwald, Dachau und Sachsenhausen.

Im Zentrum der Präsentation standen dabei die Lebensgeschichten und Erlebnisberichte der Opfer. Ergänzt wurden diese durch bislang nicht ausgewertete Vernehmungsprotokolle von Tätern und Zeugen, die eine weitere Perspektive auf die Geschehnisse ermöglichen.

Jennifer Teege: „Mein Großvater hätte mich erschossen“

Im Anschluss an diese Präsentation fand eine Lesung von Jennifer Teege aus ihrem Werk „Amon: Mein Großvater hätte mich erschossen“ statt. Nur durch einen Zufall hatte die Autorin erfahren, dass ihr Großvater der grausame Nazi-Verbrecher Amon Göth war. Göth, Kommandant des Konzentrationslagers Plaszów bei Krakau und „Gegenspieler“ von Oskar Schindler, war verantwortlich für den Tod tausender Menschen und wurde 1946 gehängt. In „Amon: Mein Großvater hätte mich erschossen“ versucht Jennifer Teege ihre Familiengeschichte zu verarbeiten. Gemeinsam mit der Journalistin Nikola Sellmair recherchierte sie über das Leben der Großeltern, suchte die Orte der Vergangenheit noch einmal auf, reiste nach Israel und nach Polen. Schritt für Schritt wurde aus dem Schock über die Abgründe der eigenen Familie die Geschichte einer Befreiung.

Die Lesung aus dem auch in dänischer, englischer, französischer, hebräischer, italienischer, niederländischer, polnischer und spanischer Übersetzung erschienenen Buch hinterließ bei den über einhundert Zuhörern nach Lesung und Diskussion Betroffenheit und Nachdenklichkeit.